Christlich-fundamentalistische und rechtsextreme Influencer*innen: Digitale Meinungsführerschaft in Vernetzung

Christine Ermer, Daniel Hajok

Abstract: In einer Zeit, in der traditionelle religiöse Institutionen an Bindekraft verlieren, gewinnen Christfluencer*innen an Einfluss für die religiöse Entwicklung der Menschen. Die Akteur*innen nutzen Plattformen wie Instagram gezielt, um junge Menschen dort mit Glaubensinhalten zu erreichen, wo sie heute auch bei ihrer Suche nach dem existenziellen Sinn nach Vorlagen und Orientierung für das eigene Leben suchen. Am Beispiel von zwei bekannten Accounts, bei denen die Postings und Kommentare über einen Zeitraum von 18 Monaten sowie die spezifischen Vernetzungen mit anderen Accounts einer systematischen Analyse unterzogen worden sind, zeigt sich exemplarisch, wie gut christlich-fundamentalistische und rechtsextremistische Akteur*innen heute vernetzt sind und durch wiederholte, emotionalisierte Botschaften ein dualistisches Weltbild konstruieren, das stark auf Abgrenzung, Opferinszenierungen und Feindbildern beruht. Die enge Vernetzung generiert nicht nur große Reichweite, sondern legitimiert auch die dahinterliegenden Narrative, die mit ihren einfachen Erklärungen und revisionistischen Ansichten Implikationen für die politische Sozialisation und religiöse Entwicklung Jugendlicher nahelegen. Zudem lassen sich in den Accounts der Akteur*innen neben einer Politisierung religiöser Sprache auch eine Professionalisierung und Monetarisierung der Szene beobachten, die eigene Strukturen in einer weitgehend unregulierten digitalen Welt stabilisiert.

Schlüsselwörter: Extremismus, Radikalisierung, Fundamentalismus, Rechtsextremismus, Social Media, Meinungsführerschaft

1. Einleitung und Eingrenzung

Der Einfluss klassischer kirchlicher Institutionen nimmt seit Jahren ab, während neue, unabhängigere Akteur*innen an Sichtbarkeit gewinnen. Besonders deutlich zeigt sich dies im Aufstieg sogenannter „Christfluencer*innen“ (Splitt 2024). Diese verknüpfen Glaubensinhalte mit den Mechanismen des digitalen Marketings und digitaler Meinungsführerschaft und erreichen Heranwachsende auf der Suche nach Sinn und Orientierung dort, wo sie täglich unterwegs sind – auf Plattformen wie Instagram, Snapchat, TikTok und YouTube, die nach WhatsApp seit Jahren die bedeutendsten digitalen Anwendungen der Jugendlichen sind (zuletzt Feierabend et al. 2025) und als zentraler Erfahrungs- und Handlungsraum für ihre Identitätsbildung wie auch für ihre religiöse Entwicklung und politische Sozialisation fungieren (Hajok 2025). Auf den ersten Blick erscheint das Phänomen der Christfluencer*innen als moderne, zeitgemäße Form der Glaubensvermittlung. Religion wird mediatisiert, respektive einem Wandel unterzogen und weist neuartige Zugänge auf (Neumaier 2022). Doch die Präsenz der religiösen Akteur*innen in der Social-Media-Welt weist vielfältige, ja sogar

radikale Zugänge auf – insbesondere dann, wenn konservative oder fundamentalistische Inhalte verbreitet werden.

1.1 Rechtsextremismus im Netz – ein bekanntes (Anschluss-)Phänomen?

Nach Jaschke (2001) bezeichnet Rechtsextremismus die Gesamtheit von Überzeugungen und Handlungen, die auf der Vorstellung basieren, dass soziale Ungleichheit auf Rasse oder Ethnie gründet. In dieser frühen, viele Arbeiten noch immer prägenden Sicht umfasst Rechtsextremismus die Gesamtheit von Einstellungen, Verhaltensweisen und Aktionen, die von einer rassisch oder ethnisch bedingten sozialen Ungleichheit der Menschen ausgehen. Er verlangt nach ethnischer Homogenität von Völkern und lehnt das Gleichheitsgebot der Menschenrechtsdeklarationen ab. Zudem betont er den Vorrang der Gemeinschaft vor dem Individuum und geht von der Unterordnung der Bürger*innen unter die Staatsräson aus. Zudem lehnt er den Wertepluralismus einer liberalen Demokratie ab. Letztlich möchte er die Demokratisierung rückgängig machen (ebd.). Berücksichtigt man auch die neueren Eingrenzungen des Phänomens, dann lässt sich der Begriff Rechtsextremismus zusammenfassend wie folgt definieren: „Es handelt sich um eine Sammelbezeichnung für alle politischen Auffassungen und Handlungen, die mit einer Höherwertung ethnischer Identität die Grundlagen moderner Demokratie und offener Gesellschaft ablehnen“ (Pfahl-Traughber 2019: 24). Mit seinem Fokus auf Antisemitismus, Rassismus sowie dem Wunsch nach autoritären Führungsfiguren knüpft der Rechtsextremismus an die Ideologie des Faschismus an (Beyer/Schnabel 2019).

Wo genau die Grenze zwischen Rechtspopulismus und Rechtsextremismus verläuft, ist allerdings nicht immer offenkundig. Kennzeichnend für den Rechtsextremismus ist die offensive Haltung gegen Demokratien und eine verfassungsfeindliche Position (Schneider et al. 2021). Die enge Verknüpfung von Rechtsextremismus und Rassismus zeigt, dass auch Religion, zum Beispiel im Kontext der Islamfeindlichkeit, im Bereich der Rechtsextremismusforschung eine immer wichtigere Rolle spielt und überprüft werden sollte, inwieweit die persönliche Religiosität ein Push-Faktor für rechtsextremes Gedankengut sein kann (Steinmann 2022). Im digitalen Raum können sich verschiedene Akteur*innen, Gruppierungen, Parteien aus Spektren des Rechtsextremismus, Rechtspopulismus und auch des Völkischen vernetzen und ineinander übergehen (Fielitz/Marcks 2020). Nicht zu missachten ist, dass Akteur*innen rechter Strukturen sich meist nicht nur in einem ähnlichen oder gleichen Kontext bewegen, sondern auch andere Verbindungen, wie die zu Religion, eingehen, um ihre Zielgruppe und Anhänger*innenschaft zu erweitern. Ein relevanter Anknüpfungspunkt wird hier vor allem durch Menschen mit konservativen, exklusiven Glaubensansprüchen bzw. einem fundamentalistischen Glauben (Steinmann 2022) geboten.

1.2 Christlicher Fundamentalismus – und seine Erscheinungsformen

Was zunächst wie ein modernes Gesicht des Christentums erscheint, kann in manchen Fällen, besonders wenn konservative Ansichten oder fundamentalistische Inhalte geteilt werden, jedoch tiefere, widersprüchliche Strukturen aufweisen. Diese Strukturen gehen über rein religiöse Botschaften hinaus. Seit Mitte der 2010er-Jahre geht es im Fachdiskurs vor allem um die Frage, wie die salafistischen Akteur*innen des ultrakonservativen Islam neben den

realweltlichen Zugängen in deutschen Großstädten ihre Botschaften adressieren. Zielgruppe sind Jugendliche und junge Erwachsene mit Desintegrations-, Entfremdungs- und Diskriminierungserfahrungen (Glaser/Frankenberger 2016). Seit einigen Jahren ist nun nicht zu übersehen, dass sich auch der christliche Fundamentalismus verstärkt die neuen Möglichkeiten medialer Repräsentanz und gezielter Ansprache aktiv zu eigen macht; er ist aber keineswegs ein neues Phänomen (Meyer 2011). Vielmehr erhalten die heute beobachteten christlich-fundamentalistischen Strömungen, die ihre Wurzeln im nordamerikanischen Protestantismus haben, eine neue Relevanz für die Sozialisation junger Menschen. Diese ist bislang in dieser Form unbekannt. Denn die Akteur*innen teilen ihre Botschaften in Social Media.

Eine phänomenologische Abgrenzung zwischen christlichem Fundamentalismus, Evangelikalismus und charismatischen Bewegungen mag aufgrund der Irrtumslosigkeit der Schrift als konstitutives, bis heute prägendes Element, für das fundamentalistische Strömungen besonders vehement eintreten, nicht trivial sein. Die Analyse nicht nur christlicher, sondern auch islamischer, jüdischer und einzelner südasiatisch-religiöser Gruppierungen führt heute zu einer Reaktivität als fundamentalem Merkmal, das auch die Perspektive dieses Beitrags prägt. Christlicher Fundamentalismus ist demnach vor allem eine religiöse Reaktion auf die Gegenwart: „Es handelt sich um ‚militante' mobilisierte und defensive Reaktionen auf die Moderne bzw. auf bestimmte modernistische Auswirkungen" (Rothgangel 2025: 9).

In der weiteren Beobachtung der Entwicklungen scheint es, als würden christliche Fundamentalist*innen nun das aufgreifen, was der politische Extremismus schon seit einigen Jahren aktiv für sich nutzt. Der Extremismus möchte so junge Menschen für seine Sache vereinnahmen und ihnen Antworten auf drängende Fragen sowie Orientierung bieten. Die politische Sozialisation Heranwachsender unterliegt heute vor allem den Inputs und Einflussnahmen in der vernetzten digitalen Welt (Hajok 2025). Jugendliche lernen heute in Social Media Dinge kennen, die ihrem Leben Sinn geben. Sind sie religiös (oder offen gegenüber Spiritualität), dann informieren sie sich hier niedrigschwellig zu den einschlägigen Inhalten (Calmbach et al. 2024). Sie werden in der digital gerahmten und durchdrungenen Welt auch mit fundamentalistischen Ansichten konfrontiert – sowohl im Kontext gezielter Orientierungs- und Suchprozesse als auch im Rahmen des alltäglichen digitalen Austausch- und Vernetzungshandelns. Auf diesem Wege kann sich ein neuer Resonanzraum ergeben, welcher nicht nur aus religionswissenschaftlicher, sondern auch aus bildungspolitischer Sicht von Interesse ist (Kellich 2025).

Fundamentalistischen Ansichten – das ist eine grundlegende Gemeinsamkeit der verschiedenen Ausprägungen – wohnt der Wunsch inne, dass moderne Normen und Werte aus einer gegenwärtigen Welt verbannt werden sollen (Eisenstadt 2015). Eine zentrale Vorstellung ist, „dass es eine zeitlos gültige Ordnung der Welt sowie eine darauf beruhende, religiös verbindliche fromme Lebensführung gibt, die einst in einer exemplarischen Gemeinschaft verwirklicht waren" (Riesebrodt 2005: 18). Der eigene religiöse Hintergrund wird von den Vertreter*innen nicht verlassen, sondern vielmehr eigensinnig gelesen und als überlegen gedeutet (Becker 2025). Oder anders: „Als Fundamentalisten kommen solche Auslegerinnen und Ausleger in den Blick, welche die Heilige Schrift buchstäblich nehmen, sie für irrtumslos und für alle Lebensbereiche in Geltung betrachten sowie die historisch-kritische Exegese ablehnen" (Urban 2019: 119).

In diesem Gesamtzusammenhang lassen sich fundamentalistische Strömungen, die in vielfältigen Gesellschaften, Kulturen und Religionen beobachtet werden, auch als soziale

Protestbewegungen beschreiben. Diese bedienen sich bei der Verbreitung der übergeordneten Botschaften der jeweils aktuellen Möglichkeiten. Am Beispiel der amerikanischen Protestanten (1910 bis 1928) und iranischen Schiiten (1961 und 1979) hat Riesebrodt (1990) entscheidende Determinanten und Praktiken patriarchalischer Protestbewegungen beschrieben. Mit Einführung des Konzeptes der „networked religion" legte Campbell (2012) nahe, dass religiöse Praktiken im Internet nicht nur die Religion selbst verändern. Sie führen auch zu Verschiebungen innerhalb der westlichen Kultur und evozieren soziale und kulturelle Veränderungen, die auch im Kontext neuer vernetzter Gemeinschaften, narrativer Identitäten, sich wandelnder Autoritäten, konvergierender Praktiken und ortsungebundener Realität zu sehen sind.

Welche Praktiken und Vernetzungsformen dabei in der heutigen, nicht mehr von klassischen sozialen Netzwerkdiensten wie Facebook, sondern von Social-Media-Angeboten wie Instagram umspannten digitalen Welt zu beobachten sind, soll die nachfolgend beschriebene explorative Studie nachzeichnen. Dies gilt besonders für die Inhalte, die zunehmend personalisiert an die (jungen) Nutzer*innen adressiert werden (Hajok 2025). Die Studie wird am Beispiel von in Deutschland populären Influencer*innen durchgeführt, die dem Spektrum des christlichen Fundamentalismus zuzuordnen sind. Wichtig ist jedoch zu erwähnen, dass die Abgrenzung zwischen evangelikalen Gruppierungen, zu denen sich unter anderem die betrachteten Influencer*innen in ihren Aussagen zuordnen, und fundamentalistischen Gruppierungen nicht unbedingt trennscharf möglich ist. Denn beide Felder können sich inhaltlich wie strukturell vielfach überschneiden (Guske 2014). Nach Hochgeschwender (2017: 30) kann christlicher Fundamentalismus als spezifische Form des Evangelikalismus betrachtet werden, was besonders durch gesellschaftsorientierte Einflussnahmen erkennbar wird. „Alle Wortfundamentalisten sind evangelikal, aber nicht alle Evangelikalen sind fundamentalistisch" (Hochgeschwender 2017: 29).

Beispielhaft für eben diese fließenden Übergänge ist zu beobachten, dass die Influencer*innen in unterschiedlichen fundamentalistischen, aber auch evangelikalen und charismatisch-freikirchlichen Kontexten zu finden sind. In den Beiträgen der verschiedenen Ausrichtungen wird eines ersichtlich: eine klare Ablehnung progressiven Glaubens und nebenbei eine landeskirchliche Orientierung. Für den christlichen Fundamentalismus, der in diesem Beitrag trotz der skizzierten begrifflichen Unschärfen und phänomenologischen Überschneidungen mit anderen Strömungen in seinen spezifischen Distributionsformen zum Gegenstand des empirischen Zugangs gemacht wird, sind vier Bestandteile kennzeichnend (Meyer 2011). Zu nennen ist allem voran die wörtliche Auslegung der Heiligen Schrift und die Fehlerlosigkeit dieser. Dem folgt, dass alle weiteren wissenschaftlichen, theologischen Erklärversuche als bedeutungslos angesehen werden, sobald sie dem Wortlaut der Bibel nicht zustimmen oder diesen kritisch hinterfragen und einordnen. Weitere Punkte sind ein exklusiver Glaubensanspruch sowie die Rolle von Kirche und Staat; weicht die Politik in entscheidenden Kernfragen von der eigenen Überzeugung ab, wird sich auf die persönliche religiöse Auslegung bezogen (ebd.).

2. Zugang und Rahmen der Studie

Die nachfolgend vorgestellte Studie ist ein explorativer Zugang zu einem bislang noch wenig erforschten Gegenstand. Denn während die Betrachtung rechtsextremistischer Botschaften und Strategien in Social Media auf eine mittlerweile umfassende Forschung zurückblicken kann und in den letzten Jahren – den öffentlichen Diskurs begleitend – die kind- und jugendaffine Plattform TikTok in den Fokus rückte (Franke/Hajok 2024), sind empirische Zugänge zu den spezifischen Erscheinungsformen des christlichen Fundamentalismus in Deutschland noch überschaubar. Sie haben bislang auf den Bereich des religiösen Fundamentalismus in Gestalt des Salafismus fokussiert, wie er mit Blick auf die Entwicklungen in der digital vernetzten Welt Mitte/Ende der 2010er Jahre als Phänomen einer potenziellen Gefährdung insbesondere von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationsgeschichte herausgearbeitet wurde (Hajok 2022).

Ein wichtiger Zugang dieses Beitrags ist denn auch der Jugendschutz. Der Fokus liegt allerdings weniger auf der – längst an ihre Grenzen stoßenden – gesetzlichen Regulierung. Vielmehr zielt die systematische Auseinandersetzung darauf ab, aus empirischer Forschung Erkenntnisse zu erzielen, aus denen sich mögliche Ansatzpunkte für die präventive Arbeit ableiten lassen. Die Zusammenhänge sowie die Interessen hinter extremistischen oder fundamentalistischen Social-Media-Kanälen, die auf eine Normalisierung demokratiefeindlicher Botschaften und die intendierte Radikalisierung von Follower*innen abzielen, stellen hier einen ersten bedeutenden Schritt dar. Den groben theoretisch-konzeptionellen Rahmen der Studie bilden zwei kommunikationswissenschaftliche Konzepte, die den explorativen Zugang zum Feld in zwei Schritten grundlegend gerahmt haben.

2.1 Theoretisch-konzeptionelle Bezüge

Das Konzept der digitalen Meinungsführerschaft, das die Struktur der Öffentlichkeit grundlegend zu verändern scheint, definiert den Zugang zu den Accounts oder besser: zum Handeln von Influencer*innen neu. Dahinter steht die Vorstellung, dass in sozialen Medien bzw. Social Media neue Öffentlichkeiten entstehen. Diese neuen Öffentlichkeiten sind nicht mehr durch zentrale Gatekeeper bestimmt, sondern durch Akteur*innen, die über ihre Reichweite, ihre kommunikativen Fähigkeiten und ihre Authentizität Einfluss gewinnen (Duckwitz 2019). Die Meinungsführer*innen zeichnen sich dadurch aus, dass sie sich intensiv mit spezifischen Themen befassen, daraus gefestigte Haltungen entwickeln und diese gezielt zur Meinungsbildung anderer einsetzen können (Geise 2017). Solche Akteur*innen nutzen ihre Stellung, um nicht nur Informationen zu vermitteln, sondern diese auch zu bewerten, zu interpretieren und zu rahmen, wobei mit einem konsonanten (zeitlich ausgedehnten und wiederholten) Framing die Einflüsse auf die Einstellungen der Rezipient*innen (als Empfänger*innen der Botschaften) steigen (Matthes 2007).

Mit dem Agieren der Meinungsführer*innen einher geht eine Fragmentierung des öffentlichen Diskurses: Einzelne Communities werden zunehmend durch ihre Meinungsführer*innen geprägt, während alternative Sichtweisen in diesen Räumen kaum noch Resonanz finden, was diese Handlungsräume strukturell zu Echokammern bzw. Filterblasen macht (Geise 2017). Eine besondere Wirkkraft scheint sich dann zu entfalten, wenn extremistische Inhalte von Meinungsführer*innen verbreitet werden. Ihre Glaubwürdigkeit und Reichweite

verleihen solchen Botschaften eine Wirkung, die über den eigentlichen Nachrichtengehalt hinausgeht. Dementsprechend sind es weniger einzelne extreme Botschaften, sondern die Wiederholungen dieser und die Vernetzungen verschiedener Akteur*innen, die Radikalisierungsprozesse beschleunigen (Ermer 2024).

Die Kommentare, die auf die öffentlichen Posts der Accounts (und andere dort abgegebene Anmerkungen) bezogen sind, sind definitorisches Element von Social Media. Die Kommentare ermöglichen einen ersten, gleichwohl nur sehr rudimentären Zugang zur zentralen Frage. Was machen die Follower*innen der Accounts mit den hier vermittelten Inhalten und Botschaften sowie mit den Vernetzungen der Accounts und welche Bedeutung erlangen sie in ihrem Leben? Denn nicht ein medialer Inhalt oder eine digital verbreitete Botschaft hinterlässt an sich eine (prognostizierbare) Wirkung bei den Nutzer*innen. Vielmehr ist es der gesamte Nutzungsprozess, der ganzheitlich betrachtet von der Auswahl über die eigentliche Verwendung bis hin zur Be- und Verarbeitung der Inhalte und Botschaften eine Wirkung hinterlässt. Dies gilt insbesondere in Form von Kommentaren in Social Media. Gewählter theoretisch-konzeptioneller Zugang ist hier das Medieneignungskonzept von Hepp (2005), das der Anschlusskommunikation eine besondere Bedeutung zumisst.

2.2 Forschungsstand und Grundannahmen

Im Ergebnis erster empirischer Zugänge erscheint das Vorgehen fundamentalistischer Christfluencer*innen im Hinblick auf die neuen Möglichkeiten von Zielgruppensprache und Vernetzung einfach (besser heuristisch simplifiziert). Außerdem lässt es Bezüge zu rechtsextremistischen Strategien in den jugendaffinen Medienumgebungen erkennen (Franke/Hajok 2024). Gewissermaßen wird heute auch in den digitalen Handlungs- und Erfahrungsräumen junger Menschen ein religiöser, von politischem Pragmatismus bestimmter Fundamentalismus mit einer langen Geschichte sichtbar. Dieser Fundamentalismus knüpft – gesellschaftlich durchaus wirkmächtig – eine Allianz mit nationalistischen Bewegungen (Becker 2025). Christliche Fundamentalist*innen versuchen, komplexe gesellschaftspolitische Themen zu simplifizieren, um so einfache Antworten zu liefern, wobei besonders Themen wie Feminismus, Pluralität oder Gender an dieser Stelle auf Gegenwind stoßen (Bednarz 2018). In Zeiten gesellschaftlicher Unsicherheit entfalten solche Botschaften eine doppelte Wirkung: Sie bieten Orientierung und Halt, bergen aber zugleich das Risiko, Feindbilder zu etablieren und politische Radikalisierung zu begünstigen. Nicht selten zeigt sich eine ideologische Nähe zwischen christlichem Fundamentalismus und rechtsextremen Strömungen, die sich etwa im Narrativ bündelt, „die großen christlichen Kirchen in Deutschland seien dem Zeitgeist erlegen und ‚Marionetten' einer ‚rot-grünen Diktatur'" (Strube 2023: 214).

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, warum Jugendliche und junge Erwachsene diesen Akteur*innen folgen. Einerseits verlieren vor allem christliche Institutionen und klassische kirchliche Strukturen, weniger die nichtchristlichen Religionen und Glaubensgemeinschaften in Deutschland, an Relevanz in der Lebenswelt der Heranwachsenden. Andererseits bleiben die für die religiöse Entwicklung junger Menschen und die Ausbildung eines reflektierten Glaubens prägenden Prozesse der existenziellen Sinnsuche und Sinnfindung (Fowler 2000) für viele relevant. Sie haben aber auch immer mehr Freiheiten, selbst zu bestimmen, ob, was und woran sie glauben möchten (El-Menouar 2022), und welche Wege sie

dorthin einschlagen. Neumaier (2022) spricht – den christlichen Fundamentalismus in seinen neuen Erscheinungsformen in den Mittelpunkt rückend – ebenfalls davon, dass durch mediale Vermittlung religiöser Inhalte eine ihr zugesagte Autorität neu betrachtet werden muss. Offene und progressive theologische Ansätze bieten den „Sinnsuchenden" neue Chancen sowie Räume für Identitätsbildung und Glaubenspraxis (Pohl 2024). Doch im konservativen bis fundamentalistischen Spektrum verschwimmen Grenzen zwischen Glaubensvermittlung und politischer Beeinflussung (Probst et al. 2024). Gehen fundamentalistische und rechtsextreme Ideologien via Social Media Hand in Hand, wächst die Gefahr eines Erstkontaktes junger Menschen mit den Botschaften und einer schleichenden Radikalisierung im Kontext digitaler Vernetzung.

Durch affektive, oft sehr direkte Ansprachen und dramatisierte Inhalte erreichen die dahinterstehenden Influencer*innen große Reichweiten. Sie bedienen sich einer Rhetorik, die Grenzen zwischen Glaubensvermittlung und politischer Beeinflussung verschwimmen lässt. So können konservative Modelle, z. B. traditionelle Rollen- und Familienbilder, vermittelt werden, obwohl Jugendliche in ihren analogen und digitalen Lebenswelten häufig mit anderen, nicht selten progressiveren Ansichten konfrontiert sind (Hörsch 2022). Das den Rechtsextremismus ebenfalls kennzeichnende konservative Familienmodell mit traditionellen Rollenbildern bietet dem christlichen Fundamentalismus einige Anknüpfungspunkte. Über gemeinsame Narrative bauen christlich-fundamentalistische und rechtsextreme Akteur*innen (miteinander) Netzwerke auf. Religiöse Argumente werden durch die „neuen Verbindungen" instrumentalisiert, um rechtsextreme Positionen als moralisch legitim erscheinen zu lassen (Ermer 2024).

Der absolute Glaubens- und Wahrheitsanspruch im christlichen Fundamentalismus wiederum bietet einen Nährboden für rechte Ansichten. Vor dem Hintergrund, dass im Zweifel die Bibel, also das Wort Gottes, recht hat, können sowohl wissenschaftliche Erkenntnisse als auch in „verlässlichen" Medien transportierte Fakten abgewertet werden. Inhalte bzw. Botschaften mit rechtsextremem Gedankengut können in Social Media effektiv und schnell verbreitet werden – oft, ohne dass die Adressat*innen die zugrunde liegende Ideologie unmittelbar erkennen (Glaser/Lochau 2024). Auch die Vorurteilsforschung zeigt, dass christliche Religiosität, wenn sie im konservativen Bereich zu verorten ist und einen exklusiven Glaubensanspruch aufweist, mit rechten theologischen Überzeugungen aufgefüllt werden kann. Dies kann zu einer überdurchschnittlichen Annahme demokratiefeindlicher Positionen führen (Probst et al. 2024).

Die Ausführungen legen den Schluss nahe, dass Christfluencing mit einer fundamentalistischen Ausrichtung kein harmloses Phänomen ist. Vielmehr handelt es sich um eine Bewegung, die mit ihren Botschaften in jugendaffinen Medienumgebungen neben der religiösen Entwicklung auch die politische Sozialisation junger Menschen tangiert. Diese entwickeln – in ganz verschiedenen Sozialisationskontexten und nicht nur auf rein politische Themen bezogen – ihre politischen Einstellungen, Werte und Verhaltensweisen (Greenstein 1967). Als sinngebender Input können die fundamentalistischen Botschaften dann auch zur politischen Radikalisierung beitragen. Die Gefahr besteht darin, dass Jugendlichen und jungen Erwachsenen, denen in den letzten ein, zwei Jahren im Kontext der Dominanz digitaler Informationskanäle bei den Orientierungs- und Suchprozessen ein „Rechtsruck" nachgesagt wird (Schnetzer/Hampel/Hurrelmann 2024), nicht nur religiöse, sondern auch politische Ansichten übernehmen, die demokratiefeindliche Strukturen fördern.

Als besonders relevant erscheinen hier die Verbindungen von miteinander kooperierenden Akteur*innen, die um sich herum noch ein Netzwerk „stricken“, wobei den digitalen Austausch- und Vernetzungsformen hierfür eine besondere Bedeutung zukommt. Dass ebendiese Netzwerke nicht nur in den USA bestehen, sondern sich auch in Europa ausbreiten, stellt Hinsenkamp (2024) mit dem Konzept „Kingdom-minded Network Christianity“ („KiNC“) dar. In dem genannten Konzept wird auf ein neues Verhältnis von Christentum, Gesellschaft und Politik geblickt. In einem explorativen Zugang fokussiert der Beitrag auf die digitale Vernetzung von christlich-fundamentalistischen und rechtsextremen Akteur*innen. Im Hinblick auf mögliche Implikationen für die politische Sozialisation und religiöse Entwicklung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen rückt die hierfür besonders relevante Social-Media-Plattform Instagram in den Fokus.

2.3 Erkenntnisinteresse

Wie zum Beispiel die Jahresberichte von Jugendschutz.net (zuletzt 2025) zeigen, nutzen Akteur*innen, die dem Spektrum des Fundamentalismus und Extremismus zuzuordnen sind, nicht zuletzt Instagram als wichtiges Mittel zum Austausch und zur Vernetzung sowie zur Verbreitung ihrer Botschaften und Narrative. Für die Aneignung politischer Information durch Heranwachsende (Hajok/Wiese 2022) und ihren (Erst-)Kontakt mit extremistischen Botschaften (Franke/Hajok 2024) mag sich in den letzten Jahren zwar TikTok hervorgehoben haben. Insgesamt betrachtet hat bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen aber noch immer Instagram die höhere Relevanz (Feierabend et al. 2025), weshalb Accounts auf dieser Plattform auch in den Mittelpunkt des Interesses dieser Studie rücken. Die persönlichen Zugänge Heranwachsender sind hier von dem (gezielten) Folgen der Vorlagen bekannter Influencer*innen, der Vernetzung von Accounts und dem personalisierten Ausspielen von genutzten und geteilten Inhalten der Nutzer*innen in den Netzwerken gekennzeichnet. Und auch im Hinblick auf das aktuelle Geschehen auf der Welt ist Instagram für Jugendliche und junge Erwachsene nach den Gesprächen in der Familie, unter Peers, in der Schule und auf der Arbeit sowie den TV- und Radionachrichten eine wichtige Informationsquelle. Als solche rangiert Instagram (noch immer) vor TikTok und auch vor YouTube (ebd.).

Im Mittelpunkt der nachfolgend skizzierten Analyse stehen Instagram-Accounts von Influencer*innen aus der christlich-fundamentalistischen und rechtsextremistischen Szene mitsamt ihrer Vernetzung. Dabei rückt die Frage nach den aufgegriffenen Inhalten, verwendeten Narrativen und beobachtbaren Inszenierungsstrategien in den Fokus der Analyse. Denn es ist wohl bekannt, dass die Akteur*innen hier nicht ohne Grund aktiv und – zumindest augenscheinlich – auf einen gezielten Erstkontakt und im Weiteren auf eine politische Vereinnahmung, ja sogar Radikalisierung ihrer Follower*innen aus sind. Ziel ist es, die Vernetzungen von Accounts detailliert nachzuzeichnen und gemeinsame Strategien zu identifizieren, mit denen junge Menschen bei ihrer politischen Sozialisation und religiösen Entwicklung beeinflusst werden sollen. Zudem soll ein analytischer Zugang zu den öffentlich hinterlassenen Kommentaren einen ersten Einblick in die Anschlusskommunikation bieten. Hier rückt die Frage in den Mittelpunkt, inwieweit sich nicht zuletzt Heranwachsende die Inhalte in ihrer Bedeutung fürs eigene Leben zu eigen machen, sondern auch erste Ansatzpunkte für die Prävention, die im empirischen Zugang noch qualifiziert werden müssen.

3. Methodisches Vorgehen der Studie

Zur empirischen Untersuchung der skizzierten, bewusst offen gehaltenen Fragestellungen wurde eine qualitative Inhaltsanalyse durchgeführt, die sich auf Beiträge christlich-fundamentalistischer und rechtsextremistischer Influencer*innen auf der Plattform Instagram konzentriert. Im Zentrum der Analyse standen thematische Schwerpunkte der Beiträge, insbesondere christliche und politische Bezugnahmen, sowie die Vernetzung zwischen einer betrachteten Christfluencerin (Jasmin Friesen, @LiebezurBibel[1]) und einem rechtsextremistischen Influencer (Leonard Jäger, @KetzerderNeuzeit[2]). Die Auswahl der beiden Accounts erfolgte auf Grundlage der Reichweite, der inhaltlichen Ausrichtung der Beiträge sowie der zu erfassenden Verbindung beider Influencer*innen, die seit Anfang 2023 erkennbar ist und mit der Gründung eines gemeinsamen Kleidungslabels[3] weit über gemeinsame Social-Media-Inhalte hinausgeht. Beide Personen betreiben unabhängig voneinander alleinstehende Online-Shops, die vielfach in ihren Social-Media-Beiträgen beworben werden, was neben dem Ideellen ein entscheidender Hintergrund für die Onlineaktivitäten ist.

Ein weiterer Fokus der Analyse lag auf der symbolischen Sprache, der Emotionalisierung sowie der Ansprache von Follower*innen. Auch die Benennung von Feindbildern – dazu zählen Einzelpersonen wie Politiker*innen, Institutionen, Parteien und andere Gruppierungen wie die LGBTQIA-Community oder Menschen mit Migrationsgeschichte – und der Umgang mit diesen wurden einbezogen. Es wurde außerdem festgehalten, dass weitere Vernetzungen in die christliche Szene sowie in die rechtsextremistische und verschwörungstheoretische Szene bestehen, die aus dem alleinstehenden Kontakt ein Netzwerk bilden können. Im Weiteren wurden die Kommentare der analysierten Beiträge betrachtet.

Es wurde ein zweistufiges, qualitatives Forschungsdesign gewählt, das auf der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) basiert. Dieses Verfahren erlaubt eine systematische Reduktion komplexer Datenmengen, indem Textmaterial anhand theoretisch und empirisch entwickelter Kategorien kodiert und ausgewertet wird. In einem ersten Schritt, der Angebotsanalyse, die auch quantitative Aspekte berücksichtigte, wurden die beiden genannten Instagram-Accounts hinsichtlich ihrer inhaltlichen Meinungsführerschaft und Vernetzung untersucht. Die Kategorien gliederten sich in Formalia, Thema und Kontext, Sprache und Visuelles, Stil, narrative Strukturen, Persuasion sowie diskursive Strategien. Jede Kategorie beinhaltete weitere Unterkategorien, wie beispielsweise sprachliche Mittel (unter Sprache), Feindbilder (unter narrative Strukturen) oder Call-to-Action (unter diskursive Strategien).

Im zweiten Schritt der Kommentaranalyse wurden die Reaktionen der Follower*innen stellvertretend für die öffentliche kommunikative Auseinandersetzung mit den ausgewählten Beiträgen in den Fokus genommen. Die Kategorien der Kommentaranalyse teilten sich wie folgt auf: Formalia, Thema und Kontext, Reaktion gegenüber dem Posting, Sprache, Bezugnahme auf rhetorische Strategien des Postings, Stil, narrative Strukturen sowie diskursive Strategien. Damit ähnelten sie den Kategorien der Angebotsanalyse und dienten als eine Fortführung dieser. Exemplarische Unterkategorien waren Bezug zur Vernetzung der Influencer*innen (unter Reaktion gegenüber dem Posting), verwendete Emojis (Formalia) oder Lob & Dank an die Influencer*innen (diskursive Strategien).

1 Instagram: 89.700 Follower*innen (Stand: 20.09.2025)
2 Instagram: 324.000 Follower*innen (Stand: 20.09.2025)
3 Das gemeinsame Modelabel heißt Edenatelier. Nach einem ersten Launch im Oktober 2024 scheint es vorübergehend inaktiv (Stand: 20.09.2025)

Mit diesem zweistufigen Vorgehen konnten sowohl die Inhalte der Angebote als auch die Bewertung und Verarbeitung durch die Nutzer*innen in ihrem kulturellen Kontext sozialer Vernetzung nachvollzogen werden. Dabei kommt ebendieser Anschlusskommunikation bzw. der kommunikativen Aneignung (im Austausch mit anderen) hinsichtlich der Frage, welche Bedeutung die wahrgenommenen Inhalte für die Follower*innen erlangen, ein besonderes Gewicht zu (Hepp 2005).

3.1 Angebotsanalyse

Die Angebotsanalyse diente zunächst der systematischen Erfassung des gesamten Materials. Hierzu wurden alle im Untersuchungszeitraum von 18 Monaten (01. 01. 2023–30. 06. 2024) geposteten Inhalte beider Accounts zusammengetragen. Dieser Schritt ermöglichte nicht nur einen Überblick über thematische Schwerpunkte, sondern auch über die gegenseitige Vernetzung, mögliche Entwicklungen und Veränderungen der Kommunikation sowie die Verbindungen zu weiteren Akteur*innen.

Im Untersuchungszeitraum wurden 207 Postings auf dem Account @LiebezurBibel und 198 bei @KetzerderNeuzeit gezählt, wodurch nahezu identische Umfänge bestehen. Für die qualitative Analyse wurde aus Gründen der Vergleichbarkeit je Account pro Monat ein Beitrag zufällig ausgewählt, sodass 18 Postings pro Account untersucht wurden. Ergänzt wurden diese durch 20 gemeinsame Postings, die als sogenannte Collab-Beiträge oder durch gegenseitige Erwähnungen entstanden. Wurde die jeweils andere Person im Posting sichtbar, auch ohne namentlich genannt zu sein, so wurde das Material ebenfalls berücksichtigt. Auf diese Weise flossen insgesamt 56 Postings in die Analyse ein.

Untersucht wurden hierbei alle sprachlichen und visuellen Elemente: geschriebene Texte in Captions, gesprochene Inhalte in Videos, sichtbare Schlagworte sowie die Verwendung von Symbolen und Emojis. Besondere Aufmerksamkeit galt den rhetorischen Mitteln und kommunikativen Strategien sowie den impliziten und expliziten Botschaften. Zudem wurden Veränderungen über die Zeit hinweg berücksichtigt, etwa die zunehmende Verwendung christlich-fundamentalistischer Schlagworte oder die Verschiebung von politischen Inhalten. Auch die Entwicklung gemeinsamer Angebote, wie etwa die Einrichtung von Online-Shops, wurde erfasst, da sie Rückschlüsse auf strategische Vernetzung und ökonomische Interessen erlaubt.

3.2 Kommentaranalyse

Im Anschluss an die Angebotsanalyse wurde eine Kommentaranalyse durchgeführt, die nach demselben methodischen Prinzip arbeitete. Pro Posting wurden fünf Kommentare der ersten Ebene zufällig ausgewählt, sodass, bezogen auf die 56 Beiträge im Untersuchungssample, insgesamt 280 Kommentare in die Analyse einbezogen wurden. Durch die Beschränkung auf die erste Ebene konnte gewährleistet werden, dass die Kommentare unmittelbar auf die Postings bezogen waren und keine von Debatten in Subthreads beeinflussten Diskurse darstellten.

Die Untersuchung zeigte, dass sich die Kommentarspalten der beiden Accounts deutlich unterschieden. Während bei dem Account des rechtsextremistischen Influencers die Kom-

mentarfunktion überwiegend für alle Personen offenstand, war sie bei dem der christlich-fundamentalistischen Influencerin meist eingeschränkt und nur für Follower*innen nutzbar. Hinzu kam die Vermutung, dass, vor allem bei Zweiterer, kritische oder ablehnende Kommentare aktiv gelöscht wurden, wodurch ein homogenisiertes Bild der Anschlusskommunikation entstand.

Die Kategorienbildung orientierte sich zunächst an der Angebotsanalyse, indem rhetorische Strategien oder bestimmte sprachliche Mittel übernommen wurden. Ferner wurden aus dem Untersuchungsmaterial induktive Kategorien entwickelt, etwa zur Bestärkung der Influencer*innen, zu Anschlussfragen oder zur direkten Ansprache anderer Personen. Unterschiede zeigten sich besonders in den Unterkategorien: Während in offenen Kommentarspalten eine größere Vielfalt erkennbar wurde, dominierten in den eingeschränkten Bereichen affirmierende und zustimmende Beiträge.

3.3 Thematische Schwerpunkte und Vernetzungen

Ein zentraler Bestandteil der Methodik war die inhaltliche Kategorisierung der Themenfelder. Hierbei wurden insbesondere Schlagworte mit christlich-fundamentalistischem, gesellschaftspolitischem oder rechtsextremem Bezug berücksichtigt. Im Vergleich der alleinigen und gemeinsamen Postings wurde sichtbar, wie stark religiöse Botschaften mit politischen Deutungen verwoben werden. Von besonderer Bedeutung waren die gemeinsamen Beiträge, da sie einen Schnittpunkt der öffentlichen Annäherung zweier Akteur*innen darstellten.

Des Weiteren wurde auch der Umgang mit Gegenargumenten untersucht. Hier zeigte sich, dass konträre Positionen, sowohl in Beiträgen als auch in Kommentaren, häufig abgewertet, in falschen Kontext gesetzt oder mithilfe rhetorischer Strategien verharmlost wurden. Diese Praktiken entsprechen Mustern, die Marcks & Pawelz (2022) für rechtsextreme Akteur*innen beschreiben: die Selbstdarstellung als Minderheit und Opfer sowie die Präsentation moderner Entwicklungen als Ausdruck eines gesellschaftlichen Werteverfalls. Vergleichbare Strategien lassen sich auch im christlich-fundamentalistischen Spektrum nachweisen (Eisenstadt 2015).

4. Fokussierte Ergebnisdarstellung

Die nun vorgenommene Darstellung der Ergebnisse erfolgt fokussiert auf drei Aspekte. Dabei erfahren die Punkte der digitalen Meinungsführerschaft und der Vernetzung der analysierten Kanäle eine besondere Berücksichtigung. Die dargestellten Befunde werden gleich in die theoretisch-konzeptionellen Perspektiven und den Forschungsstand bzw. die dort aufgemachten Sichtweisen eingeordnet. Trotz der Auswahl zweier zum Zeitpunkt der Untersuchung populärer Kanäle und der systematischen Auswahl von Postings und Kommentaren sind die Ergebnisse nicht für den gesamten Bereich fundamentalistischen und rechtsextremistischen Influencings generalisierbar. Vielmehr verfolgte die Studie den Ansatz, exemplarisch Spezifika der Botschaften und Strategien sichtbar zu machen sowie die Vernetzung der Accounts systematisch nachzuzeichnen.

Insbesondere stellen die analysierten Posts nur einen Ausschnitt der über den Account vermittelten Botschaften dar, und die eingeschränkte Kommentarfunktion eines der untersuchten Accounts beeinflusst vermutlich die Vielfalt der Anschlusskommunikation. Da Kommentare eventuell vor der Untersuchung entfernt wurden, ist zudem von einer Verzerrung der Interaktionen auszugehen. Des Weiteren konzentriert sich die Untersuchung ausschließlich auf Instagram, während andere genutzte Plattformen sowie andere Accounts unberücksichtigt bleiben. Dennoch konnte die qualitative Analyse grundlegende kommunikative Muster sichtbar machen, deren Vorkommen zwar zweifelsfrei belegt ist. Verlässliche Aussagen zum Stellenwert der aufgefundenen kommunikativen Muster in den Kommentaren bedürfen einer Quantifizierung auf der Basis einer größeren, für das Gesamtangebot repräsentativen Stichprobe. Nicht zuletzt lassen sich in der Analyse der Kommentare lediglich erste Anhaltspunkte dafür auffinden, welche Implikationen die Postings für die politische Sozialisation Jugendlicher und junger Erwachsener haben, wie sich die Inhalte in ihrer Bedeutung fürs eigene Leben zu eigen machen.

4.1 Christfluencing als Meinungsführerschaft

Laut Geise (2017) übernehmen Meinungsführer*innen fünf zentrale Funktionen. Diese sind: (1) die Weitergabe von Informationen an ihr Netzwerk, (2) die Bewertung, Einordnung und Interpretation dieser Informationen, (3) die Orientierungsfunktion für ihre Follower*innen durch gezielte Auswahl und Gewichtung von Inhalten, (4) die wiederholte Bestätigung und Relevanzsicherung bestimmter Themen und schließlich (5) die Stärkung der eigenen Anhänger*innen. Letzteres kann, wie es sich bei den betrachteten Influencer*innen zeigt, sehr unterschiedlich aussehen: Während die Influencerin @LiebezurBibel sich selbst als nahbar darstellt und als Glaubensvorbild gesehen wird, präsentiert sich @KetzerderNeuzeit eher als Erklärer der Welt, der seinen Follower*innen die wahren Nachrichten bietet (ketzerderneuzeit o. D.). Diese genannten Mechanismen wirken nicht nur in Alltagskommunikation, sondern entfalten politische Sprengkraft, wenn Themen systematisch zugespitzt oder verzerrt werden. Somit können die betrachteten Accounts und die betreibenden Personen gewissermaßen als digitale Brandstifter*innen gesehen werden.

In diesem Zusammenhang verweisen Schach & Lommatzsch (2018) darauf, dass Influencer*innen generell als digitale Meinungsführer*innen gelten können, da ihre Kommunikation durch Reichweite, Popularität und Inszenierung authentischer Selbstbilder geprägt ist. Dank dieser digitalen Images werden Interessierte zu Follower*innen, die aktiv an Diskursen partizipieren. Duckwitz (2019) zeigt zudem, dass auch Influencer*innen, deren Fokus auf Lifestyle, Reisen oder Nachhaltigkeit liegt, politische Kommunikation mitgestalten können. Aus diesem Grund sollte auch eine Influencerin wie @LiebezurBibel, die sich auf den ersten Blick lediglich als christliche Influencerin mit glaubensbezogenen Zielen darstellt, nicht von Grund auf als unkritisch gesehen werden. Sie nutzen digitale Räume, um ihre Botschaften zu verbreiten, wobei Interaktionsmöglichkeiten wie Teilen, Liken und Kommentieren Multiplikatoreffekte erzeugen (Dittrich et al. 2020).

In der Konsequenz entsteht eine neue Dynamik: Meinungsführer*innen sind nicht nur Vermittler von Botschaften und Meinungen, sondern Akteur*innen, die mit den verbreiteten Narrativen öffentliche Diskurse strukturieren und inhaltlich mitgestalten, Themen gewichten bzw. auf die Agenda setzen, einen Interpretationsrahmen vorgeben und bestimmte Deu-

tungsmuster nahelegen. In diesem Gesamtzusammenhang sind auch mögliche Beeinflussung für die Bildung einer eigenen Meinung im Rahmen der politischen Sozialisation und religiösen Entwicklung zu sehen. Während die vielschichtigen Aneignungsprozesse im Spektrum von Distinktion und Zugehörigkeit, Abkehr und Internalisierung vermittelter Narrative noch weitgehend unerforscht sind, deuten erste empirische Hinweise darauf hin, dass bereits die verstärkte Sichtbarkeit der Akteur*innen zur Beliebtheit rechtsextremer Parteien bei Jugendlichen beitragen kann (Forschungsgruppe Wahlen 2024).

Im Hinblick auf eine mögliche „digitale Brandstiftung" durch die Akteur*innen erscheinen zwei Aspekte besonders relevant: Zum einen werden die oft Botschaften dramatisiert, zugespitzt und durch Emotionen verstärkt, wodurch ihre Überzeugungskraft erhöht wird (Ermer 2024). Zum anderen lässt sich eine direkte Einbettung von Handlungsaufforderungen beobachten. Die Diskurse verbleiben hier nicht auf der Ebene der Meinungsäußerung. Sie enthalten direkte oder indirekte Appelle, aktiv zu werden. Im Falle von gängigen, attraktiven und nachahmenswerten Vorlagen stellt dies insbesondere für die jungen, weitgehend unbefangenen Follower*innen im Netz eine erhebliche Herausforderung für den Jugendschutz und die pädagogische Praxis dar (Hajok 2025). Dadurch werden digitale Resonanzräume potenziell zu Ausgangspunkten realer Handlungen und daher zu möglichen Gewalttaten. Die Verbindung von Emotionalisierung, Feindbildkonstruktion und Mobilisierung trägt somit dazu bei, dass Online-Kommunikation zu einem Motor politischer Praxis wird. Ein Beispiel hierfür ist der mehrmalige Aufruf auf den betrachteten Kanälen, sich gegen das Weltliche und die bestehende Politik zu wehren. Zudem wird zur Standhaftigkeit im Gebet aufgerufen, um sich zu schützen.

Solch appellative Dynamiken sind für die religöse Entwicklung und die politische Sozialisation Jugendlicher bzw. ihre Auseinandersetzung mit Umwelt, Gesellschaft, Religion sowie grundsätzlichen Wert- und Normvorstellungen relevant. Bei dieser Auseinandersetzung spielen neben familiären Einflüssen schulische Bildung und Peergroup sowie die Formen der Sozialisation mittels Medien eine zentrale Rolle (Zmerli/Feldman 2015). Wie Kleeberg-Niepage (2012) betont, können in diesem Prozess sowohl demokratische als auch rechtsextreme Inhalte aufgenommen werden, ohne dass Letzteres eine untypische Entwicklung darstellt. Die Bedeutung familiärer Strukturen und die Ablösung von ebendieser im Jugendalter sollten weiterhin nicht unbeachtet bleiben (Wahl et al. 2001), ebenso wie das Prinzip des lebenslangen Lernens (Preiser 2008).

Digitale Meinungsführer*innen, die mit den beschriebenen Strategien agieren, treten damit als neue Sozialisationsinstanz auf. Sie knüpfen an die Bedürfnisse Heranwachsender nach Orientierung und Zugehörigkeit an, bieten scheinbar klare Antworten auf komplexe Fragen und schaffen Gemeinschaftserfahrungen in digitalen Räumen. Die von Zick et al. (2020) beschriebene Verknüpfung individueller Lernprozesse mit sozialen Kontexten erfährt in sozialen Medien eine zusätzliche Dimension: Die wiederholte und vernetzte Reproduktion radikaler Inhalte kann zu einer Normalisierung demokratiefeindlicher Einstellungen führen. Damit sind digitale Meinungsführerschaft und digitale Brandstiftung nicht nur Phänomene digitaler Kommunikation, sondern Faktoren, die die politische Sozialisation einer ganzen Generation prägen können.

4.2 Kooperation und Anschlusskommunikation

Auch das analysierte Angebot belegt, dass Christfluencer*innen sich zunächst einmal als Influencer*innen darstellen, welche sich mit christlichen Themen und Botschaften befassen und diese in den sozialen Medien teilen (Wormstädt 2023). Auch wenn Jasmin Friesen mit ihrem Account dem christlich-fundamentalistischen Spektrum zuzuordnen ist, existieren vielfältige Formen und Ausprägungen christlichen Influencings. Dementsprechend gibt es auch Strukturen, die „christliche Creator*innen, die ihren Glauben in Form von Sinnfragen, Werten und gesellschaftlichen Fragen über soziale Medien ins Gespräch bringen" (Yeet 2024). Auch kann die Verbreitung von Inhalten durch ebendiese Influencer*innen ein Gewinn sein (Pohl 2024).

Ein zentrales Ergebnis der Analyse ist die exemplarisch aufgezeigte enge Vernetzung christlich-fundamentalistischer und rechtsextremer Akteur*innen in digitalen Räumen. Besonders deutlich wird dies an der Kooperation zwischen den Accounts der ausgewählten Influencer*innen, die seit Anfang 2023 regelmäßig gemeinsame Inhalte produzieren und so ihre Reichweiten gegenseitig verstärken. Während die christliche Influencerin ihre Kanäle zunächst nutzt, um ihr Verständnis vom Glauben und ihr persönliches Glaubensleben für Follower*innen nahbar zu gestalten, verbindet der rechtsextreme Akteur seine digitale Präsenz bereits zuvor mit queerfeindlichen Positionen und verschwörungsideologischen Narrativen. In seinen Postings zeichnete er ein Weltbild, in dem Christentum und Rechtsextremismus als natürliche Verbündete erscheinen. Jasmin Friesen, geboren und zum Zeitpunkt der Analyse Neubauer (@LiebezurBibel), trat im Februar 2023 in einem YouTube-Video von Leonard Jäger (@KetzerderNeuzeit) auf. Ab diesem Zeitpunkt traten die beiden regelmäßig gemeinsam in Erscheinung.[4]

Die Vernetzung folgt dabei einem wiederkehrenden Muster: Beide Strömungen eint die fundamentale Ablehnung liberaler gesellschaftlicher Entwicklungen sowie die Propagierung eines stark dualistischen Weltbilds. Religiöse Inhalte werden mit politischen Deutungen verschränkt, wobei eine klare Abgrenzung zwischen „Gut" und „Böse" inszeniert wird. Auf diese Weise entstehen Narrative, die das Potenzial haben, gesellschaftliche Spaltungen zu vertiefen und demokratiefeindliche Tendenzen zu verstärken. Christlich-fundamentalistische Influencer*innen inszenieren sich in diesem Kontext als geistliche Autoritäten, die eine vermeintlich ursprüngliche „wahre" Glaubenslehre vertreten. Das zugrunde liegende Narrativ beschreibt die moderne Gesellschaft als von göttlichen Prinzipien abgefallen und verknüpft sie mit einem moralischen Niedergang (Bednarz 2018).

Die Analyse der Beiträge zeigt, dass sich hier zwei Mechanismen gegenseitig verstärken: Während fundamentalistische Stimmen den religiösen Rahmen für den Widerstand gegen den Werteverfall liefern, bedienen rechtsextreme Akteur*innen mit Verschwörungstheorien, Feindbildern und populistischer Rhetorik gesellschaftliche Ängste. Konkret sind auf Seiten der christlich-fundamentalistischen Inhalte zu finden, dass es sich in Deutschland nicht mehr um ein „christliches Abendland" handelt, werden in den Beiträgen von rechtsextremistischen Influencer*innen bekannte Verschwörungstheorien, wie die einer neuen Weltordnung durch den Gründer des WEFs, in den Fokus gerückt (ketzerderneuzeit, 2023b) und Ängste gegenüber Personen mit Migrationshintergrund und der LGBTQ-Community geschürt.

4 Inhalt des Videos war ein Besuch bzw. die Störung eines queeren Gottesdienstes an der Berliner Humboldt-Universität. Anschließend wurde am 19. 02. 2023 das dazugehörige Video veröffentlicht, in welchem die Influencerin als christliche Expertin eingeladen war (ketzerderneuzeit 2023).

Gemeinsam konstruieren sie ein „Wir-gegen-die"-Denken, das kompromisslose Haltungen legitimiert und politische Mobilisierung ermöglicht. In den untersuchten Postings finden sich nicht nur religiös motivierte Appelle, sondern auch explizite Wahlempfehlungen für die AfD, wodurch politische Einflussnahme deutlich wird (ketzerderneuzeit/liebezurbibel 2025).

Besonders wirksam wird diese ideologische Vernetzung durch eine gezielt emotionale Ansprache. Gesellschaftlicher Wandel wird sowohl von fundamentalistischen als auch von rechtsextremen Akteur*innen als Bedrohung inszeniert, wobei einerseits die Angst vor Werteverlust und andererseits die Furcht vor einer „fremdgesteuerten Elite" in den Vordergrund treten. Ergänzt wird dies durch die wiederkehrende Darstellung der eigenen Bewegung in einer Opferrolle. Beide Gruppen präsentieren sich als benachteiligte Kräfte, die gegen eine übermächtige Gesellschaft ankämpfen müssen. Ein Beispiel ist das Unterwandern von Demonstrationen, in denen sich gegen Rechtsextremismus positioniert wird. Bei diesen Demonstrationen fühlen sich die betrachteten Influencer*innen aufgrund ihrer offen kommunizierten, politisch rechten Einstellung nicht willkommen (Ermer 2024). Solche Opfererzählungen fördern eine starke Ingroup-Bindung und machen externe Kritik zunehmend unwirksam.

Auch die Anschlusskommunikation in den Kommentarspalten verstärkt diesen Prozess. Kommentare dienen der Bestätigung und Verdichtung der zentralen Botschaften, indem Follower*innen ihre Zustimmung äußern oder Feindbilder aktiv bekräftigen. Unter den untersuchten Postings fanden sich neben zustimmenden Äußerungen auch offene Gewaltandrohungen gegenüber politischen Gegner*innen, die in der Community dann viral bzw. auf ‚Augenhöhe' weitergetragen werden. Besonders junge Follower*innen, die primär religiöse Orientierung suchen, geraten auf diese Weise in Kontakt mit rechtspopulistischen und rechtsextremistischen Positionen, die ihnen im Gewand moralischer sowie christlicher Legitimität präsentiert werden.

Die Analyse verdeutlicht zugleich Unterschiede in den Interaktionsmustern. Während die Follower*innen christlich-fundamentalistischer Accounts vor allem moralische Bestärkung und Zustimmung äußern, zeichnen sich die Kommentarspalten rechtsextremer Accounts durch stärkere Polarisierung, aggressivere Wortwahl und Gewaltaufrufe aus. In beiden Fällen tragen die Follower*innen die Inhalte jedoch in ihr soziales Umfeld weiter. So entsteht eine unreflektierte Verbreitung der Narrative, die das Risiko birgt, dass demokratiefeindliche Positionen in alltägliche Gespräche einsickern und langfristig Denk- und Handlungsmuster prägen.

Besonders markant ist, dass sich christlich-fundamentalistische Inhalte zunächst als religiöse Ermutigungen darstellen, aber schrittweise mit politischen Botschaften aufgeladen werden. Die enge Vernetzung mit rechtsextremen Akteur*innen verstärkt diesen Effekt erheblich. Somit ist auch bei der betrachteten Influencerin @LiebezurBibel im Verlauf des Untersuchungszeitraums und darüber hinaus eine Veränderung und schleichende Radikalisierung ihrer Ansichten erkennbar. Durch Emotionalisierung und Wiederholung wird ein geschlossenes Weltbild geschaffen, das insbesondere junge Menschen in ihrer Phase der Sinnsuche und Identitätsbildung beeinflusst. Fragen nach Selbstdefinition, Zugehörigkeit und Orientierung erhalten hier scheinbar klare Antworten, die jedoch auf Abgrenzung, Angst und Feindbildkonstruktion basieren.

Letztlich zeigen die Befunde der untersuchten Entwicklungen exemplarisch, dass digitale Kooperationen zwischen fundamentalistischen Christfluencer*innen und rechtsextremen Influencer*innen weit über individuelle Meinungsäußerungen hinausgehen können und die

Netzwerkverbindungen zwischen Akteur*innen komplex sind. Sie schaffen gemeinsam Resonanzräume, in denen religiöse Sprache politisiert und politische Ideologie religiös legitimiert wird, und regen zur Anschlusskommunikation der Follower*innen an. Indem sie Antworten geben und emotionalisieren, Feindbilder konsolidieren und Zugehörigkeit über Abgrenzung definieren, polarisieren sie mit ihren Posts und laden zu weiter polarisierenden öffentlichen Kommentaren ein – und tragen somit zur gesellschaftlichen Polarisierung bei.

4.3 Aktuelle Entwicklungen

Ein Blick auf aktuelle Entwicklungen zeigt, dass digitale Formate wie Podcasts, YouTube-Kanäle und Instagram-Accounts zu zentralen Punkten der Sinnstiftung für junge Christ*innen geworden sind. Bereits die Follower*innenzahl sowie die mediale Präsenz verdeutlichen, dass diese Angebote im gegenwärtigen Christentum in Deutschland eine nicht zu unterschätzende Relevanz besitzen. Akteurinnen wie Dr. Jana Hochhalter (@hiighholder)[5] oder Jasmin Friesen verbinden Glaubensinhalte mit biografischer Nähe, wodurch ihre Botschaften Authentizität beanspruchen und über „fromme Zirkel“ hinaus wahrgenommen werden. Nicht zuletzt weiblichen Heranwachsenden bieten sie einiges an Identifikationspotenzial. Gleichwohl bleibt unklar, wie weitreichend dieser Einfluss tatsächlich ist und in welchem Maße er in gesamtgesellschaftliche Diskurse und Entwicklungen hineinwirkt.

Dass Christfluencer*innen mit ihren Aussagen und Haltungen auch außerhalb ihrer Szene Anschluss finden, zeigt der Blick auf die aktuelle Vernetzung ihrer Accounts bei Instagram. Die Vernetzung des analysierten Accounts, der der christlich-fundamentalistischen Szene zugeordnet ist, verdeutlicht eindrucksvoll die Verbindungen zur rechten Szene. So besteht nicht nur eine Verbindung zwischen den Influencer*innen @LiebezurBibel und @KetzerderNeuzeit, sondern die Accounts sind eingebettet in ein größeres, komplexes Netzwerk aus Personen sowie Institutionen und Organisationen. Dies unterstreicht auch den „KiNC“-Ansatz von Hinsenkamp (2024). Die Darstellung in Abbildung 1 beschränkt sich allerdings auf den Untersuchungszeitraum sowie die Gesamtanzahl der in dem Zeitraum hochgeladenen Instagram-Beiträge. YouTube-Videos sowie weitere Formate oder Auftritte werden aus diesem Grund nicht eingebunden. Alle Akteur*innen, die auf diesem Wege in Erscheinung traten und namentlich respektive mit ihrem Account-Namen erwähnt wurden, wurden festgehalten. Die dazugehörigen Informationen wurden den jeweiligen Instagram-Profilen bzw. zugehörigen Websites entnommen.

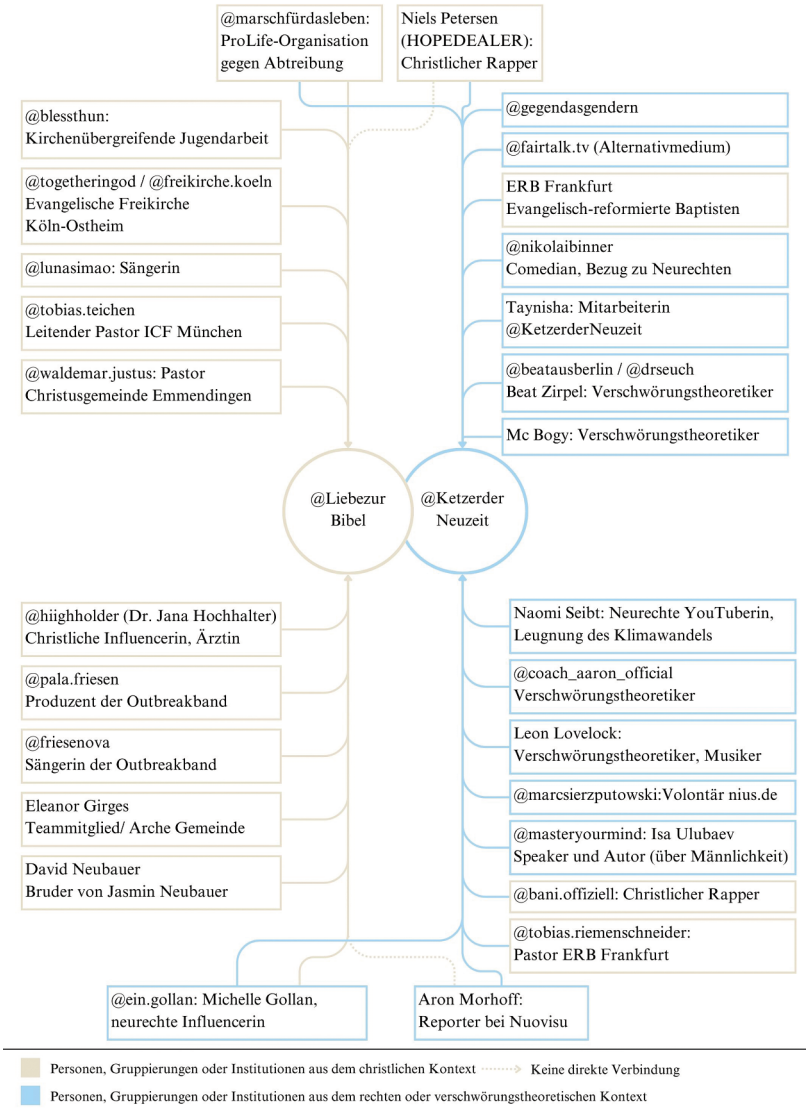
@LiebezurBibel bewegt sich vor allem im christlichen Kontext und postet gemeinsam mit ihrem engeren Umfeld, christlichen Institutionen oder anderen Christfluencer*innen. Verbindungen zum rechtsextremen bzw. verschwörungstheoretischen Kontext liegen nur vor, wenn es sich um Postings handelt, in denen @KetzerderNeuzeit ebenfalls eine Rolle spielt. Als Beispiel ist hier @eingollan[6] zu nennen. Der Account @KetzerderNeuzeit bewegt sich weiterhin vorrangig im rechten Kontext. Allerdings werden die Vernetzungen in die christliche Szene, beispielsweise zur Gemeinde ERB (Evangelisch-reformierte Baptisten) Frankfurt und dem dazugehörigen Pastor Tobias Riemenschneider, unabhängig von @LiebezurBibel gepostet. Auffällig ist bei genauerer Betrachtung der vernetzten Accounts aus dem ver-

5 Jana Highholder (Dr. Jana Hochhalter, 85.000 Follower*innen, Stand: 20.09.2025) war eine der ersten deutschen christlichen Influencer*innen.

6 Die neurechte Influencerin Michelle Gollan (143.000 Follower*innen, Stand: 20.09.2025) gehört zu einem rechten, AfD-nahen Netzwerk.

schwörungstheoretischen Bereich, dass Personen, wie beispielsweise @nikolaibinner, ebenfalls einen Bezug zum Christentum aufweisen. Die zu erkennenden Verbindungen lassen die Vermutung zu, dass es sich bei der Vernetzung zwischen @LiebezurBibel und @KetzerderNeuzeit nicht um einen Einzelfall handelt..

Abb. 1: Verbindungen verschiedener Meinungsführer*innen mit christlichem und/oder rechtsextremistischem Hintergrund. Abgeleitet von der Grundgesamtheit der Beiträge im Untersuchungszeitraum zwischen Januar 2023 und Juni 2024 (eigene Darstellung).



Aufbauend auf den Erkenntnissen des explorativen Forschungsprojekts sollte ein Augenmerk auf weiterführende Netzwerke gelegt werden, in denen auch internationale Verbindungen erfasst werden. So nahmen verschiedene Vertreter*innen dieses Netzwerks Anfang des Jahres 2025 an der Konferenz der Alliance for Responsible Citizenship9 (ARC) teil. Bei der Konferenz im Februar 2025 traten unterschiedliche Politiker*innen der radikalen Rechten auf. Mit Persönlichkeiten wie Robert Barron, dem katholischen Bischof von Winona-Rochester in Minnesota, welcher sich in der Vergangenheit als Kämpfer gegen den sogenannten „Wokeismus" darstellte, waren auch religiöse Rechte vertreten (Berger 2025). Als Besucher*innen waren laut ihrer Social-Media-Aktivitäten auch deutschsprachige Influencer*innen rund um @LiebezurBibel, @hiighholder und @KetzerderNeuzeit mit von der Partie.

Bereits in der durchgeführten Analyse wurde ersichtlich, dass christlich-fundamentalistische Influencer*innen wie @LiebezurBibel selbst einem Radikalisierungsprozess unterliegen. Erkennbar wird dies durch die Entwicklungen im Verlauf des Untersuchungszeitraums, beispielsweise hinsichtlich des verwendeten Wordings, der Ablehnung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks und Stellungnahmen pro rechter Politik – jedoch weiterhin unter dem Deckmantel des christlichen Glaubens (Ermer 2024). In ihren Instagram-Beiträgen und Stories werden Ängste der Bevölkerung bewusst geschürt und Rechtsextremismus wird als „konservativ" verharmlost. In ihrem Podcast „In Zeiten wie diesen" sprechen die Influencerinnen @hiighholder und @LiebezurBibel immer wieder über das aktuelle politische Geschehen und scheuen dabei auch keine haltlosen sowie extremen Aussagen. So vergleicht Zweitere in einer Podcastfolge die Situation in Deutschland mit jener im Iran, da Verantwortliche im öffentlich-rechtlichen Rundfunk dem rechtsextremistischen Aktivisten @KetzerderNeuzeit keine Plattform bieten möchten (Hochhalter & Friesen 2025a).

Die Figur Jägers ist für diese Dynamik zentral. War zu Beginn des Untersuchungszeitraums kein bis wenig Bezug zum christlichen Glauben erkennbar, inszeniert er sich in neueren Beiträgen als Christ und verbindet biblische Bezüge mit antifeministischen und „anti-woken" Narrativen. Obwohl Friesen die Kooperation mit Jäger als „unpolitisch" bezeichnet und öffentlich betont, sich allein am Glauben zu orientieren, lassen sich rechtsextremistische Kommunikationsmuster kaum übersehen (ketzerderneuzeit/liebezurbibel 2025). Die Argumentationsweise ist dabei stets ähnlich: Die betrachteten Influencer*innen inszenieren sich selber als Opfer, grenzen sich aggressiv von Geschlechtervielfalt und queeren Lebensformen ab und bedienen sich populistischer Zuspitzungen.

Die Brisanz dieser Entwicklungen zeigt sich exemplarisch in den Reaktionen auf das Attentat auf den US-amerikanischen rechten Aktivisten Charlie Kirk. Deutsche Christfluencer*innen und rechtsextremistische Influencer*innen griffen die Berichterstattung auf und teilten Beiträge und Tweets, darunter auch von dem US-Präsidenten Donald Trump. Zugleich wurde der Rechtsextremismus Kirks relativiert, indem seine Positionen als „konservativ" bezeichnet und die Täterschaft, vorschnell und ohne Hintergrundinformationen, im „Linksextremismus" verortet wurde (highholder 2025). Hinzu kam die Opferinszenierung: Mehrere Beiträge und auch der bereits genannte Podcast konstruierten das Bild, konservative und rechte Stimmen in Deutschland seien die „nächsten Opfer". Auch in dem bereits genannten Podcast wurde das Attentat religiös überhöht: Der Tod Kirks wurde als „nicht umsonst" bezeichnet, als Zeichen für Jesus gedeutet und mit einer apokalyptischen Deutung versehen („Der Teufel hat sich von seiner schönsten Seite gezeigt"). Des Weiteren setzten die Influencerinnen den ermordeten Charlie Kirk mit dem rechtsextremistischen Influencer @Ket-

zerderNeuzeit gleich und sprachen ihre Sorge darüber aus, dass er sowie sie selbst, die ihre Meinung äußern, die Nächsten sein könnten (Hochhalter/ Friesen 2025b).

Christlich-fundamentalistische und rechtsextreme Akteur:innen lassen in ihrer digitalen Kommunikation einige inhaltliche und strategische Überschneidungen erkennen. Beide Milieus bedienen ein dualistisches Weltbild, das zwischen „Gut" und „Böse" unterscheidet, und kombinieren religiöse Legitimation mit politischen Deutungen, um Anschluss an fundamentalistische wie auch rechtspopulistische Narrative zu ermöglichen. Emotionalisierung, Opferinszenierungen und gruppenbezogene Abwertung verstärken die Identitätssicherung und erschweren Kritik. Kommentarspalten und algorithmische Sichtbarkeitsstrukturen sozialer Medien fungieren dabei als Verstärker, indem Inhalte zugespitzt, wiederholt und bestätigt werden. So entsteht ein kommunikativer Raum, in dem religiöse Motive, politische Polarisierung und gesellschaftliche Abwertung eng miteinander verwoben sind und Radikalisierungsprozesse begünstigen.

6. Fazit und Ausblick

Die Analyse zeigt, dass die untersuchten Influencer*innen mit ihren Accounts religiöse und politische Kommunikationsformen eng miteinander verknüpfen. Diese Verschränkung führt zu Angeboten, die einerseits individuelle Orientierung ermöglichen, andererseits aber zur Verfestigung polarisierender Narrative beitragen können. Sichtbar wird ein Muster, in dem religiöse Argumentationen und populistische Rhetoriken ineinander übergehen und durch die Logiken digitaler Sichtbarkeit verstärkt werden. Die Kommunikationsprozesse sind dabei weniger als Ausdruck einzelner Extrempositionen zu verstehen, sondern vielmehr als Teil umfassender diskursiver Dynamiken, in denen sich gesellschaftliche Herausforderungen widerspiegeln.

Komplexe gesellschaftliche Problemlagen werden simplifiziert, ideologisch aufgeladen und mit Handlungsaufforderungen versehen. Ihre medialen Beiträge bieten den Rezipierenden Orientierung und liefern scheinbar eindeutige Antworten auf politische oder bedrohlich empfundene gesellschaftliche Entwicklungen. Dank der scheinbaren Nähe, die durch Social Media verstärkt wird, und dem Aufbau einer (parasozialen) Beziehung zwischen Influencer*innen und Follower*innen können erstere als Vorbilder wahrgenommen werden. Zugleich ist eine zunehmende Verschmelzung fundamentalistischer Religiosität mit rechtsextremistischen Positionen zu erkennen. Gemeinsame Bezugspunkte sind etwa ein konservatives Familienbild, die Ablehnung geschlechtlicher Vielfalt oder migrationskritische Argumentationen.

Ein weiterer Trend ist die Professionalisierung und Monetarisierung, nicht mehr nur im Hinblick auf Eigeninteressen der Akteur*innen, wie sie in der Vergangenheit bereits herausgearbeitet wurde,[7] sondern im Hinblick auf die eigene Szene bzw. die gemeinsame Sache insgesamt. Neben der Präsenz auf sozialen Plattformen bauen viele Akteur*innen eigene Strukturen wie Online-Shops, Verlage oder Kursangebote auf. Diese Entwicklung verstärkt

7 So wie bspw. in einer systematischen Analyse des Telegram-Kanals von Attila Hildmann der hohe Anteil an Eigenwerbung zu seinen Produkten: In jeder zehnten Nachricht ging es um seinen Matcha Tee oder seine Energydrinks (Draga et al. 2021).

die Gefahr, dass fundamentalistische und extremistische Inhalte nicht nur randständig bleiben, sondern in breitere gesellschaftliche Kontexte hineinwirken.

Aus einer medienpädagogischen Perspektive bleibt relevant, wie junge Menschen in ihrer Fähigkeit gestärkt werden können, religiöse und politische Inhalte im Kontext digitaler Öffentlichkeiten einzuordnen und kritisch zu hinterfragen. Hier eröffnet die vorliegende Analyse erste Hinweise, die jedoch im Rahmen weiterer Forschung präzisiert werden müssen. Die Befunde zeigen damit weniger eine alarmierende Entwicklung als vielmehr ein Feld, in dem religiöse Kommunikation, politische Deutung und digitale Strukturen auf komplexe Weise in Handlungs- und Erfahrungsräumen ineinandergreifen, die für die religiöse Entwicklung und politische Sozialisation junger Menschen längst unverzichtbar sind. Zukünftige Studien sollten stärker vergleichend arbeiten und weitere Plattformen einbeziehen, um die Wechselwirkungen zwischen religiöser Selbstinszenierung und politischer Positionierung differenzierter zu betrachten, und dabei der algorithmisch beeinflussten Reichweite besonderes Augenmerk schenken.

Literaturverzeichnis

Becker, Patrick (2025). Paradoxien des religiösen Nationalismus. RadiX – Zeitschrift für Radikalisierungsforschung und Prävention, (1)1, 38–62. doi.org/10.3224/radix.v1i1.03

Bednarz, Liane (2018). Die Angstprediger: Wie rechte Christen Gesellschaft und Kirchen unterwandern. Droemer Knaur.

Berger, Louis (2025, Februar 17). ARC London: Rechtentreffen mit christlicher Prominenz aus Deutschland. Kirche+Leben. https://www.kirche-und-leben.de/artikel/arc-alliance-for-responsible-citizenship-london-konferenz-rechte-rechtsradikalismus-populismus-christentum

Beyer, Heiko, & Schnabel, Annette (2019). The entanglement of religion and politics in Europe. How and why religious and political worldviews merge in times of uncertainty. Interdisciplinary Journal of Research on Religion, 15, 1–27.

Calmbach, Marc; Flaig, Bodo; Gaber, Rusanna; Gensheimer, Toim; Möller-Slawinski, Heide; Schleer, Christoph; Wisniewski, Naima (2024): SINUS-Jugendstudie 2024. Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland. Bpb.

Campbell, Heidi A. /2012): Understanding the Relationship between Religion Online and Offline in a Networked Society. In Journal of the American Academy of Religion, (80)1, 64–93, https://doi.org/10.1093/jaarel/lfr074

Dittrich, Miro; Jäger, Lukas; Meyer, Claire-Friederike; & Rafael, Simone (2020). Alternative Wirklichkeiten. Monitoring rechts-alternativer Medienstrategien. Amadeu Antonio Stiftung.

Draga, Ann-Kathrin; Dürr, Antonia; Ermer, Christine; Hajok, Daniel; Herlan, Johanna; Menge, Niklas; Rottenbach, Lea; Todorova, Daria & Wegner, Josephine (2021). Verschwörungstheorien in Krisenzeiten. Populäre Meinungsführer während der COVID-19-Pandemie. tv diskurs – Verantwortung in audiovisuellen Medien, (25)4, 79–81.

Eisenstadt, Shemu'el Noaḥ (2015). Die Antinomien der Moderne: Die jakobinischen Grundzüge der Moderne und des Fundamentalismus: Heterodoxien, Utopismus und Jakobinismus in der Konstitution fundamentalistischer Bewegungen (G. Stauth, Übers.; 2. Auflage). Suhrkamp.

El-Menouar, Yasemin (2022). Die Zukunft der Kirchen – zwischen Bedeutungsverlust und Neuverortung in einer vielfältigen Gesellschaft. Religionsmonitor kompakt. Online unter https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/religionsmonitor-kompakt-dezember-2022

Ermer, Christine (2024). Mögliche Gefahren der Vernetzung von christlich-fundamentalistischen und rechtsextremen Influencer*innen für die politische Sozialisation Heranwachsender [Masterarbeit]. Universität Erfurt.

Feierabend, Sabine; Rathgeb, Thomas; Gerigk, Yvonne & Glöckler, Stephan (2025). JIM-Studie 2025. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. Stuttgart. https://mpfs.de/studie/jim-studie-2025/

Fielitz, Maik, & Marcks, Holger (2020). Digitaler Faschismus: Die sozialen Medien als Motor des Rechtsextremismus. Dudenverlag.

Forschungsgruppe Wahlen. (2024). Landtagswahl in Thüringen. 01. September 2024.https://www.forschungsgruppe.de/Wahlen/Wahlanalysen/Newsl_Thue_240902.pdf

Fowler, James W. (2000). Stufen des Glaubens. Die Psychologie der menschlichen Entwicklung und die Suche nach Sinn. Gütersloher Verlagshaus Mohn.

Franke, Lara & Hajok, Daniel (2024). Rechtsextremistische Propaganda in Social Media – Die kind- und jugendaffine TikTok-App im Fokus. ZJJ – Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe, (35)2, 131–137.

Geise, Stephanie. (2017). Meinungsführer und der Flow of Communication (1. Auflage). Nomos.

Glaser, Enrico, & Lochau, Lea (2024). (R)echte Männer und Frauen. Analysen zu Geschlecht und Rechtsextremismus (Amadeu Antonio Stiftung, Hrsg.). Amadeu Antonio Stiftung.

Glaser, Stefan & Frankenberger, Patrick (2016). Subtile Beeinflussung und offene Aufrufe zu Hass und Gewalt. Erkenntnisse zu Islamismus im Internet aus Jugendschutzsicht. KJug – Kinder- und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis, (61)1, S. 8–11.

Greenstein, Fred I. (1967): Children and Politics. Yale University Press.

Guske, Katja (2014). Zwischen Bibel und Grundgesetz: Die Religionspolitik der Evangelikalen in Deutschland. SpringerLink Bücher. Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-03847-2.

Hajok, Daniel (2025). Kinder und Jugendliche in der digitalen Welt. Kohlhammer.

Hajok, Daniel (2022): Politischer Extremismus und religiöser Fundamentalismus. Formen der Jugendgefährdung in der Welt der Medien – ein Update. In: Doron Kiesel & Ronald Lutz (Hrsg.), Sozialarbeit und Religion. Herausforderungen und Antworten. (2., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage, 272–291). Beltz Juventa.

Hajok, Daniel & Wiese, Amelie (2022): Jugendliche und die Aneignung politischer Information auf TikTok. merz – medien + erziehung, (66)4, 61–68.

Hepp, Andreas (2005): Kommunikative Aneignung. In: Lothar Mikos & Claudia Wegener (Hrsg.), Qualitative Medienforschung. UVK, S. 67–89.

highholder. (2025, September 11). 2025 und ein politisch konservativer Mann wird für seine freie Meinung umgebraucht. Ist das das Totschlagargument einer ‚liberalen' Extreme? #charliekirk. https://www.instagram.com/reel/DOcETKVjE-z/?igsh=MXRxcnhtam9teTF2cA==

Hinsenkamp, Maria (2024). Visionen eines neuen Christentums: Neuere Entwicklungen pfingstlich-charismatischer Netzwerke (M. Hinsenkamp, Hrsg.). transcript Verlag.

Hochgeschwender, Michael. (2017). „Evangelikalismus: Begriffsbestimmung und phänomenale Abgrenzung". In *Handbuch Evangelikalismus*, herausgegeben von Frederik Elwert, Martin Radermacher, und Jens Schlamelcher. Transcript.

Hochhalter, Jana & Friesen, Jasmin (2025a). 13 Fragen—Wie unseriös möchte der ZDF sein? (15) [Broadcast]. Abgerufen 20. September 2025, von https://open.spotify.com/episode/6IlecATa7FU9tUrxUSZFUm?si=0cd86b6355b646ab

Hochhalter, Jana & Friesen, Jasmin (2025b). Charlie Kirk—Wenn ein Mord die Massen spaltet (16) [Broadcast]. Abgerufen 20. September 2025 von https://open.spotify.com/episode/7cc58hFTKkk11FwFfj3ipD?si=c9e251f1898e4ea6

Hörsch, Daniel (2022). Digitale Communities: Eine Pilotstudie zur Followerschaft von christlichen Influencer*innen auf Instagram. Ev. Arbeitsstelle midi.

Jaschke, Hans-Gerd (2001). Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit: Begriffe, Positionen, Praxisfelder (2. Auflage). Westdeutscher Verlag.

Jugendschutz.net (2025). Jugendschutz im Internet. Risiken und Handlungsbedarf. Bericht 2024. https://www.jugendschutz.net/fileadmin/daten/publikationen/jahresberichte/jahresbericht_2024.pdf

Kellich, Rahel Sarai (2025). Christlicher Fundamentalismus in Deutschland: Bestandsaufnahme und pädagogische Implikationen. ZepRa. Zeitschrift für praxisorientierte (De-) Radikalisierungsforschung, Bd. 4, Nr. 1: 36–66.

ketzerderneuzeit. (2023, Februar 19). Undercover bei LGBTQ-Kirche… (Verstörend). https://youtu.be/lMjYdRAzkT8?feature=shared

ketzerderneuzeit. (2023b, Oktober 11). KLIMAREGELN vs ÜBERWACHUNG [Instagram-Posting]. https://www.instagram.com/reel/CyQ8D-WtL5l/?utm_source=ig_web_copy_link&igsh=MzRlODBiNWFlZA%3D%3D

ketzerderneuzeit. (o.D.). Kanalinfo [YouTube-Kanal]. https://www.youtube.com/@KetzerDerNeuzeit

ketzerderneuzeit, & liebezurbibel. (2025, Februar 8). Unabhängig davon, ob links, rechts, grün oder mitte … ob Gutmensch oder Bösmensch – wir sollten doch mit jeder Person sprechen und ihr von Jesus erzählen, denn Jesus ist für ALLE gekommen. @alice.weidel (Dies ist keine Wahlwerbung). [Instagram-Posting]. https://www.instagram.com/reel/DF0bhq3oABu/?utm_source=ig_web_copy_link&igsh=MzRlODBiNWFlZA==

Kleeberg-Niepage, Andrea (2012). Zur Entstehung von Rechtsextremismus im Jugendalter – oder: Lässt sich richtiges politisches Denken lernen? Journal für Psychologie, 20 (2), 1–30.

Marcks, Holger & Pawelz, Janina (2022). Vom Opfermythos zur Gewaltfantasie: Die Funktionsweise von rechtsextremen Bedrohungsnarrativen. In Birsl, Ursula; Junk, Julian; Kahl, Martin & Pelzer, Robert (Hrsg.), Inszenieren und Mobilisieren: Rechte und islamistische Akteure digital und analog (1. Auflage, S. 81–103). Verlag Barbara Budrich. https://doi.org/10.2307/j.ctv25dh3tc

Matthes, Jörg (2007). Framing-Effekte. Zum Einfluss der Politikberichterstattung auf die Einstellung der Rezipienten. Nomos.

Mayring, Philipp (2015). Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken (12., vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage). Beltz.

Meyer, Thomas (2011). Was ist Fundamentalismus? Eine Einführung (1. Auflage). VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Neumaier, Anne (2022). Christliches Influencing in sozialen Medien. Religiöse Stile, Entkonfessionalisierung und die Konsequenzen für religiöse Autorität. Zeitschrift für Religion und Weltanschauung, 3/2022.

Pfahl-Traughber, A. (2019). Rechtsextremismus in Deutschland – Eine kritische Bestandsaufnahme. Springer VS.

Pohl, Sarah (2024). Heiliger Schein? Herausforderungen und Kontroversen rund um Christfluencer*innen. Kompetenznetzwerk „Islamistischer Extremismus“.

Preiser, Siegfried (2008). Jugend und Politik: Anpassung – Partizipation – Extremismus. In Oerter, Rolf & Montada, Leo (Hrsg.), Entwicklungspsychologie (6. Auflage, S. 874–884). Beltz.

Probst, Hans-Ulrich; Gautier, Dominik; Ritter, Karoline & Jacobs, Charlotte (Hrsg.). (2024). Topoi und Netzwerke der religiösen Rechten: Verbindende Feindbilder zwischen extremer Rechter und Christentum (1. Aufl., Bd. 47). transcript Verlag. https://doi.org/10.14361/9783839475300

Riesebrodt, Martin (1990). Fundamentalismus als patriarchalische Protestbewegung. Amerikanische Protestanten (1910–28) und iranische Schiiten (1961–79) im Vergleich, Tübingen.

Riesebrodt, Martin (2005). Was ist religiöser Fundamentalismus. In Clemens Six, Martin Rieseboldt & Siegfried Haas (Hrsg.), Religiöser Fundamentalismus. Vom Kolonialismus zur Globalisierung (13–32). Studien Verlag.

Rothgangel, Martin (2025). Art. Fundamentalismus. Das wissenschaftlich-religionspädagogische Lexikon im Internet (www.wirelex.de), DOI: 10.23768/wirelex.400073

Schach, Annika, & Lommatzsch, Timo (Hrsg.). (2018). Influencer Relations: Marketing und PR mit digitalen Meinungsführern. Springer Gabler.

Schneider, Verena, Pickel, Gert, & Öztürk, Cemal (2021). Was bedeutet Religion für Rechtsextremismus? Empirische Befunde zu Verbindungen zwischen Religiosität, Vorurteilen und rechtsextremen Einstellungen. Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik, 5(2), 557–597. https://doi.org/10.1007/s41682-021-00073-1

Schnetzer, Simon; Hampel, Kilian & Hurrelmann, Klaus (2025): Trendstudie „Jugend in Deutschland 2025: Zukunft Made in Germany – besorgt, doch nicht hoffnungslos". Datajockey Verlag.

Splitt, Carsten (2024, Mai 2). Mitgliederzahl und Kirchensteueraufkommen 2023 niedriger als im Vorjahr. EKD. https://www.ekd.de/ekd-veroeffentlicht-mitgliederzahlen-2023-83806.htm

Steinmann, Jan-Philipp (2022). (K)eine immunisierende Wirkung? Eine binnendifferenzierte Analyse zum Zusammenhang zwischen christlicher Religiosität und der Wahl rechtspopulistischer Parteien. KZfSS Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 74(1), 33–64. https://doi.org/10.1007/s11577-022-00820-z

Strube, Sonja Angelika (2023). The Christian Right in Germany. In Lo Mascolo, Gionathan (Hrsg.), The Christian Right in Europe: Movements, Networks, and Denominations (1. Auflage, Bd. 129, S. 213–230). transcript Verlag. https://doi.org/10.14361/9783839460382

Urban, Christoph (2019). Fundamentalismus: Ein Abgrenzungsbegriff in religionspolitischen Debatten. Springer VS.

Wahl, Klaus; Tramitz, Christiane & Blumtritt, Jörg (2001). Fremdenfeindlichkeit: Auf den Spuren extremer Emotionen. Leske + Budrich.

Wormstädt, Knut V. M. (2023). Bei Jesus gibt es nur entweder – oder „: Schriftverständnisse im Bereich christlicher Influencer:innen am Beispiel des Accounts liebezurbibel. Zeitschrift für christlich-jüdische Begegnung im Kontext, 1, 22–33.

Yeet. (2024). Wer oder was ist yeet? [Eine Seite von evangelisch.de]. Yeet. https://yeet.evangelisch.de/wer-oder-was-ist-yeet

Zick, Andrea; Berghan, Wilhelm, & Mokros, Nico (2020). Jung, feindselig, rechts!? Menschenfeindliche, rechtspopulistische und -extreme Orientierungen im intergenerativen Vergleich. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 23(6), 1149–1178. https://doi.org/10.1007/s11618-020-00975-5

Zmerli, Sonja; & Feldman, Ofer (Hrsg.). (2015). Politische Sozialisation. In Rippl, Susanne; Seipel, Christian & Kindervater, Angela. Politische Psychologie. Handbuch für Studium und Wissenschaft (Bd. 1, S. 69–84). Nomos. https://doi.org/10.5771/9783845250946-69

Autor:innen

Christine Ermer, M.A, Freie Redakteurin & Freie Medienpädagogin

Dr. Daniel Hajok, Honorarprofessor an der Universität Erfurt, Seminar für Medien- und Kommunikationswissenschaft. Arbeitschwerpunkte: Kinder- und Jugendmedienschutz, Mediensozialisation und Medienregulierung, E-Mail: daniel.hajok@uni-erfurt.de

Open Access 2026 © Autor*innen. Dieses Werk ist beim Verlag Barbara Budrich GmbH erschienen und steht unter der Creative Commons Lizenz Attribution International (CC BY 4.0).